

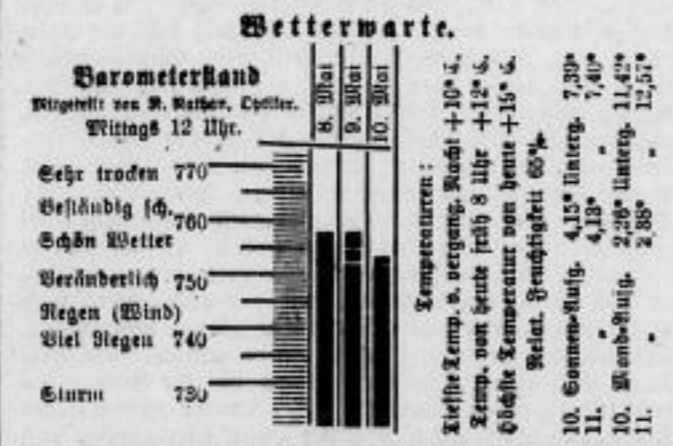
Künstlerische Gemeinde enttäuscht haben, so gebietet die Pflicht die Restitutions, daß er uns ebenso als Mann von Welt enttäuschte. Es ist nicht unser Fehler, wenn Künstler unsere Städte und insbesondere Johannsburg aufsuchen in dem Glauben, wir seien eine offene Goldmine, und dann enttäuscht sind, wenn das Gold nicht auf der Straße liegt.

Die Riesennägen unserer Vorfahren. Man hat Ludwig XIV. Unrecht getan, als man ihn in neuester Zeit in den Ruf eines Vielfraßes brachte. Wenn er zum Dinner sechs Gänge Geflügel, zehn Torten, vier Fischgerichte, acht Fleischplatten und diverses Wild, die Suppen und das Gebäck ungerchnet, verzehrte, so erwies er sich mit dieser Schleistung im Rahmen seiner Zeit als ein mäßiger und genügsamer Mann. Das erweist der bekannte französische Kulturhistoriker Humbert de Galliers, der uns in einem vor kurzem erschienenen Buch den allergrößten Reipst vor den Riesennägen unserer Vorfahren beibringt. Der Schwenkönig lebte in einer Zeitepoche, in der man die Zahl der Gänge und die Menge der Gerichte bereits eingeschränkt hatte; früher ging es noch ganz anders her, als St. Grobriannus an den Tafeln das Szepter schwang, die buchstäblich unter ihrer Last bisweilen brachen. Gewöhnliches muß im Essen bereits im frühen Mittelalter geleistet worden sein, als noch kein Linnen, sondern eine Schicht Stroh den Tisch deckte und jeder Gast beim Beginnen der Mahlzeit ein riesiges Stück Brot erhielt, das er als eine Art Teller benutzte. Diese Brote, mit Sauce und Fett getränkt, wurden dann nach dem Essen an die Armen verteilt. Die Zahl der aufgetischten Speisen war besonders bei Brunkessen eine ungeheure. Bei einem Mahl, das Philipp dem Guten zu Ehren am 17. Januar 1452 in Lille stattfand, wurden 192 Gerichte aufgetragen. Wingergruppen rollten Tonnen mit Wein an die Tafel und gossen daraus den Gästen in riesige Krüge; eine einzige Pastete war so groß, daß sich ein ganzes Musikorchester in ihr verbergen konnte. Derartige und überlebensgroße Menüs sind, wie de Galliers in eingehenden Studien erwiesen hat, durchaus keine Ausnahmerscheinungen, sondern etwas ganz Gewöhnliches. Wir besitzen z. B. zufällig die Speisefolge eines Fastenensens, das der Erzbischof von Paris am 13. März 1571 zu sich nahm. Ihm wurden aufgetragen: vier große, frische Lachs, zehn Steinbutten, zwölf Hummern, 50 Pfund Walffischfleisch, 300 Anselmau-Rohbaunen, ein Korb mit ehernen Muscheln, neun frische Aalen, 18 Forellen, jede eineinhalb Fuß lang, 62 Karpfen, 18 Neunaugen, 200 große Krebse, 200 frische Krabben, 200 laure Krabben, 24 geräucherte Lachs, 18 Seplinge, drei Körbe mit Trüben und 600 Frösche. Natürlich braucht man nicht anzunehmen, daß der Erzbischof all das auf einen Sitz verpestet habe; es werden ihm noch eine Reihe von Gästen geholfen haben, aber man darf nicht etwa glauben, daß diese Gänge nur „Schaugerichte“ waren, die zur Auswahl gerichtet wurden und die die großen Herren unberührt vorbeigehen ließen. Vielmehr langte man bei jedem Gange tüchtig zu, und sicherlich ist der größte Teil von dem, was aufgetragen wurde, — so unglücklich es auch klingt — verpestet worden. Im Jahre 1714 wurde am französischen Hofe die Anzahl der Gänge, die sich bisher bei jeder Mahlzeit gefolgt waren, etwas beschränkt. Und zwar wurden für das Dinner vier Gänge festgesetzt, von denen aber jeder 43 Gerichte enthielt, so daß immer noch 172 Platten herauskamen, die recht kompakten Vorgesetzten und Zwischenspeisen nicht gerechnet. Unsere Vorfahren mußten unaufhörlich gegessen haben, denn zwischen das Mittagessen um drei und die Abendmahlzeit um neun hoben sie noch gern eine Art Beiser ein, bei der ebenfalls gewaltige Mengen in die Mägen wanderten. Der Minister Louvois empfing die Königin zu einer solchen „Beiser“ auf seinem Schloss Meudon und setzte ihr dabei 150 verschiedene Gerichte vor. Was für Anschauungen man ganz allgemein von der notwendigen Menge hatte, möge das Beispiel des Chevalier d'Éon illustrieren, der damals als ein schlechter Esser verrufen war, der „von der Luft“ lebte. Und was nahm dieser „Äsker“ zum Frühstück zu sich? Eine Melone, ein Kal-Ragout, einen Karpfen, zwei Hühner, ein ordentliches Stück Kalbfleisch, ein Feisaffee von vier Tauben, ein gebratenes Kaninchen, einen Leberbraten, Lortz, Gemüse, Obst, Rüsse und Gebäck. Wenn so der tägliche Speise, was müssen erst die Freunde einer vollbesetzten Tafel geleistet haben? Werthwüdig ist es, daß dabei verhältnismäßig wenig von schweren Gesundheitschädigungen die Rede ist. Wohl mußte mancher über Leibesfülle und Unbehagen klagen, aber der Überlaß war ein probates Mittel, und hatte man genug Blut verloren, konnte man desto mehr essen. Als etwas Seltenes wird es etwa von einem gewissen Verbelet gemeldet, daß er, nachdem er ein Ragout von 3000 Arzpfanzungen auf einmal verzehrt hatte, starb.

Die wertwüldige See-Rettungsapparate. Nach jeder großen Schiffskatastrophe pflegen wunderliche Erfinder aufzutreten, die einer um den anderen das allein wirklich wirksame und allein wirklich sichere Rettungsmittel bei Seegefahr entdeckt haben wollen. Natürlich handelt es sich in neun von zehn Fällen um „Erfindungen“, die in der Praxis häufig versagen würden oder jedenfalls nie eines praktischen Versuches für wert befunden werden. So ist die Zahl der Erfinder, die Schiffe unsinkbar machen wollen, legion. Als die „Drummond Castle“ sank und alle Passagiere und Seeleute bis auf zwei mit in die Tiefe rief, tauchte ein französischer Ingenieur mit einem etwas abenteuerlichen Plane auf. Er wollte in den Tiefen des Schiffsraumes längs aller Deckwände eine Anzahl wasser- und luftdichter großer Säcke anbringen, die etwas Kalziumkarbid enthalten sollten. Wenn das Schiff scheitert oder gerammt wird und das Wasser in den Schiffsraum dringt, entwickeln sich Gase, die die luftdichten Säcke sofort zu großen Ballons anschwellen lassen. Nach den komplizierten Berechnungen des Ingenieurs würden diese

Ballons imstande sein, das Schiff unter allen Umständen über Wasser zu halten, selbst dann, wenn der ganze Schiffsraum durchflutet wird. Aber die Probe auf das Exempel hat einstweilen noch kein Rheeder unternommen wollen. Die meisten sonderbaren Erfindungen erstrecken sich aber auf die Rettungsgürtel. Vor einigen Jahren erfand ein Engländer namens Robert Whitey, einen Rettungsgürtel, der mit einer Nachtlampe ausgerüstet war, so daß er auch in der Nacht von vorüberkommenden Schiffen wahrgenommen werden konnte. Dieser Rettungsgürtel mit der Signallaterne sollte imstande sein, vier bis sechs Personen auf unbeschränkte Zeitdauer über Wasser zu halten. Ein anderer Rettungsgürtel, der vor einigen Jahren der englischen Admiralität vorgelegt wurde, enthielt eine Reihe wasserdichter Abteilungen, in denen Nahrung, Wasser und Schnaps für drei Tage enthalten war. Aber den Hüpfel erklimmte doch, wie eine englische Wochenschrift berichtet, der seltsame Kauz, der einen Rettungsapparat mit einer Laterne und einem kleinen Bächerfach erfand, damit der Schiffbrüchige sich durch Vektüre vor Verzweiflung und Wahnsinn bewahren könne. Einreicher war eine Rettungsweste, die vor einiger Zeit erprobt, aber dann nie eingeführt wurde. Die Weste bestand aus luftdichten Kautschuffüssen; die leicht zusammengeknöpft werden konnten. Diese Rettungsweste wog nur dreieinhalb Pfund; im Augenblick der Gefahr konnte sie im Verlauf von 30 Sekunden angelegt und voll Luft gepumpt werden. Sie besaß wasserdichte Taschen, die genügend Biskuit und Wasser enthielten, um einen Menschen fünf Tage zu ernähren. Kurz nach dem Untergang der Drummond Castle wurde ein anderer seltsamer Rettungsapparat zum Patent angemeldet; die Vorrichtung wog nur 42 Gramm und konnte bequem in der Westentasche getragen werden. Sie bestand aus einer Patrone und einer kleinen widerstandsfähigen Ballonhülle. Bei Berührung mit dem Wasser explodierten Chemikalien, die Ballonhülle nahm die sich entwickelnden Gase auf und an diesem Luftschiff konnte man sich über Wasser halten.

Pflege heimatischer Dorfbiumen auf dem Lande. Ein nachahmenswerter Erlaß des Landrates in Laeburg bezweckt die Pflege der charakteristischen Blumen und Pflanzen, die in den Dörfern und auf dem Lande immer mehr aussterben und leider nur noch verhältnismäßig selten anzutreffen sind. Es wird darauf hingewiesen, daß die leuchtenden und bunten Blumen, die die Dorfstraßen und Anwesen zieren und ihnen eine heimatische Prägung geben, als ein wertvolles Stück Heimatpflege zu betrachten sind, das unbedingt den Reiz der Ortschaften zu erhöhen geeignet ist. Deshalb sollen die Dorfbewohner nach Möglichkeit dazu beitragen, daß das alte vertraute Bild einer deutschen Dorfstraße wieder entsteht und zu diesem Zweck jeden geeigneten Fleck mit solchen Blumen bespflanzen. Es ist hierbei besonders an Goldlack, die verschiedenen Pflanzarten, Fuchschwanz, Kellen, Modenblumen, Afern, Nelken usw. gedacht. Es sind dies die Blumenarten, die bereits die Vorfahren mit Liebe und Sorgfalt pflegten. Der Landrat hat sich selbst bereit erklärt, persönlich den Dorfbewohnern in dieser Beziehung zur Seite zu stehen. Er bittet alle Dorfbewohner, die in seinem Sinne wirken und die alten farbenprächtigen Blumen in den Hausgärten wieder pflanzen wollen, ihn dies mitzuteilen. Die etwa vorhandenen Wünsche, die hinsichtlich der anzupflanzenden Blumen usw. geäußert werden, sollen nach Möglichkeit berücksichtigt und die Bezugsquellen vermittelt werden. Ferner sollen Ratsschlüsse über Anbau und Pflege der einzelnen Blumenarten in den Zeitungen des Kreises veröffentlicht werden, da die Presse erfreulicherweise Heimatstuhlbereitungen zu unterstützen pflegt.



Drucksachen aller Art
für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf, modern und prompt, zu bekannt soliden billigen Preisen liefert die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich
Goethestrasse 59.

Telegramm-Adresse: Tagblatt, Biera. Fernsprecher: Amt Biera Nr. 20.

Wasserstände.

| St. | Wochen | | Jahr | | Eger | | Elbe | | | | | |
|-----|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | Woch. | Woch. | Woch. | Woch. | Woch. | Woch. | Woch. | Woch. | Woch. | Woch. | Woch. | Woch. |
| 9. | 4 | 10 | 34 | 64 | 70 | 1 | 30 | 22 | 160 | 107 | | |
| 10. | 8 | 10 | 20 | 78 | 50 | 35 | 46 | 27 | 170 | 110 | | |

Hamburger Futtermittelmarkt.
Originalbericht von W. & O. Aders.
Hamburg, den 9. Mai 1912.

Das erste Regenwetter ist in dieser Woche eingetreten und ist dem Wachstum sehr förderlich. Trotzdem herrscht an der Futtermittelbörse in dieser Woche eine auffallend feste Stimmung bei anliegenden Preisen. Tendenz: steigend.

| | | |
|--|------|------|
| Reisfuttermehl 24-26%, Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie | 6,80 | 6,80 |
| Reisfelle (gemahlene Reisrüben) | 5,25 | 6,60 |
| Weizenfelle, grobe | 3,50 | 4,25 |
| Hoggenfelle | 6,50 | 7,20 |
| Berkefelle | 6,70 | 7,10 |
| Bundel Weizenfelle | 7,40 | 8,60 |
| Erbsenfelle (gemahlene Erbsenrüben) | 3,40 | 4,00 |
| Erbsenfellen und Erbsenfellen | 7,70 | 8,70 |
| Erbsenfellen (52-54%) | 8,25 | 9,30 |
| Baumwollsaaten | 7,50 | 7,80 |
| und Baumwollsaatmehl (52-58%) | 7,50 | 8,25 |
| 58-62% | 8,30 | 9,00 |
| 58-62% | 7,10 | 8,00 |
| Cocoanfellen u. Mehl 28-34%, Fett u. Protein | 5,85 | 6,25 |
| Palmeranfellen u. Mehl 22-26% | 3,70 | 4,40 |
| Kopfsachen u. Mehl 28-44% | 5,85 | 6,25 |
| Reinfellen u. Mehl 28-42% | 8,70 | 9,40 |
| Weizenfellen u. Mehl | | |
| Reisfuttermehl | | |
| Rohfuttermehl | 8,00 | 9,00 |
| Getrocknete Schlempe 38-45% | 6,90 | 7,30 |
| Getrocknete Treber 24-30% | 6,90 | 6,70 |
| Sesamfelle | | |
| Malzkeime | 5,70 | 6,30 |
| Hornfed (Malzkeime) weißes | 7,80 | 8,40 |
| Malzkeime, gelbes | | |

Stahl- und Moorbad Hermannsbad bei Laugitz in Sachsen. Das Bedürfnis einer alljährlichen Bade- und Erholungskreise ist in unseren Tagen in weiten Gesellschaftskreisen fast allgemein geworden. Wer um die Wiederherstellung und Befestigung seiner Gesundheit besorgt ist, wird, wenn er zu bestimmten Leiden, wie Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht etc. neigt, und während des Winters bei aufreibender Berufstätigkeit die ersten Symptome dieser tödlichen Leiden verspürt hat, weise vorbeugend zu altbewährten Heilmitteln greifen und diese in Ruhe und stiller Zurückgezogenheit anwenden. Es ist erwiesen, daß die Hermannsbad Quellen und Moore zu den zuverlässigsten Vorbeugungs- und Heilmitteln gegen Leiden dieser Art zählen. Nicht minder hat der Gebrauch der Hermannsbad „Aberquelle“ gegen Blutmurm, Bliesucht, Nervenchwäche und den vielen Störungen des weiblichen Organismus, Erschöpfungszustände nach schweren Krankheiten und Operationen, nach dem Urteile hervorragender Spezialärzte, bewundernswürdige Hilfe geleistet. Wer sich eingehend über alles informieren will, auch eines ärztlichen Rates über eine beabsichtigte Kur bedarf (der gern erteilt wird), wende sich an die Badeverwaltung.

Blutreinigung
Wie ein plötzliches Uebel, läßt der längere Gebrauch dieser wertvollen Mittel über Nacht die Blutmurm, Bliesucht, Nervenchwäche und den vielen Störungen des weiblichen Organismus, Erschöpfungszustände nach schweren Krankheiten und Operationen, nach dem Urteile hervorragender Spezialärzte, bewundernswürdige Hilfe geleistet. Wer sich eingehend über alles informieren will, auch eines ärztlichen Rates über eine beabsichtigte Kur bedarf (der gern erteilt wird), wende sich an die Badeverwaltung.

Depot in Bielefeld: Stadthapotheke.

2 Taschenuhren verloren. Abzug gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.
Kantens-Regenschirm Kaiser-Wilhelm-Platz stehen gelassen. Gegen gute Belohnung abzug. Bismarckstr. 26, 1.

Wohnung,
nach der Hauptstraße gelegen, ist zum 1. Juli zu vermieten Hauptstr. 73, Musikschiff.
Freundl. Schlafstelle frei Kaiser-Wilhelm-Platz 5, 3.
Herr erhalt frdl. Schlafstelle. Schlafstr. 16, 1., Calöndler.

Fräulein,
27 J. alt, u. g. unemitt., wünscht Bekanntschaft m. d. Herrn zwecks Heirat. Off. u. l 1912 postl. Bielefeld.

Ein an Ordnung gewöhntes **Dienstmädchen,** nicht unter 16 Jahren, wird für 1. Juni oder später zu mieten gesucht, auch durch Vermittlung. Frau Jäger, Fleischermeister, Köderau.

Junge Frau befreit Wäsche und Kleider sauber aus. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Bücheres sauberes Schulmädchen od. Mädchen aus der Schule als Aufrichter für sofort oder 15./5 gesucht. Bettnerstr. Nr. 20.

Waschfrau i. g. Haush. zu erfragen in der Exp. d. Bl.
Ein Dienstmädchen zum baldigen Eintritt gesucht Hauptstr. 75.

Ein Mädchen mit Kochkenntnissen, auch im Nähen, Nähen u. Servieren bewandert, sucht Stellung in Stadt od. Land durch Verm. z. Büro Eckig, Köderau. Eine Arbeiterfamilie wird in die Lommacher Gegend in gute Stellung, gel. d. Ob.

Vom Artilleriedepot Bielefeld wird für sofort jüngerer, **schreibgewandter Mann** gesucht.

Maurer auf Neubau Chem. Fabrik, Rührtrich, sucht Baumeister Bretschneider, Weigla.

Betr. gel. für neue oder alte Dauerwäse. Zzgl. bis zu 100. 15.— Verdienst. Sofort Geld. **Gerlach & Co.,** Bielefeld-Gründel.

2 Jahre **Pferdedünger** abzugeben. **Ernst Schäfer Nachf.**